

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

## Pool für das Jahr 2023

Aufgabe für das Fach Deutsch

### Kurzbeschreibung

---

<b>Aufgabenart</b>	Interpretation literarischer Texte
<b>Anforderungsniveau</b>	grundlegend
<b>Material</b>	Kurzprosa, 895 Wörter
<b>Hilfsmittel</b>	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
<b>Quellenangaben</b>	Strauß, Botho: Mikado. Carl Hanser Verlag: München und Wien 2006, S. 47–50, mit freundlicher Genehmigung von Carl Hanser Verlag.

## 1 Aufgabe

---

### Aufgabenstellung

Interpretieren Sie die Erzählung „Verlorene Liebesmüh“ von Botho Strauß.

### Material

#### Botho Strauß (\*1944): Verlorene Liebesmüh (2006)

- Ihr Schwiegervater, ein untersetzter runder Mann, saß auf der Ledercouch und zweifelte, ob er nicht besser aufgeben solle. Nicht mehr mitmachen, endlich Schluß mit der *verlorenen Liebesmüh*. Und wenn er beide Arme genügend weit ausgelegt hatte auf der Rückenlehne, dann sagte er, daß das alles so nicht weitergehen könne. Die Schwiegertochter hörte geduldig zu, empfahl ihm jedoch – sie sprach leise
- 5 unter seinen Worten hinweg: „Knöpf doch bitte deine Jacke auf!“ Über seinem Bauch spannte das mit einem Knopf zusammengehaltene Jackett. Er dachte aber so heftig ans Aufgeben und Es-sein-Lassen, daß er die Bitte der Schwiegertochter jedesmal überhörte. Sie wurde auch stetig leiser und war nach dem fünften Mal nur noch ein Fingerzeig. Vielleicht schien es ihm auch zu unwesentlich oder einfach unpassend, im Zuge seiner bittersten Eingeständnisse, daß er’s nicht geschafft habe, daß seine Zeit
- 10 vorbei sei, lediglich an seiner Kleidung etwas zu korrigieren. Mit Genuß sich selbst quälend kam er immer wieder auf das Publikum zu sprechen, das sich zu seinen landschaftshistorischen Vorträgen in immer geringerer Zahl einfand.
- „Ach Gott, die Selbstherrlichkeit dieser Menschen! Dieser Leutchen! ... Du weißt doch, die Führungen, die kleinen Veranstaltungen, die Vortragsreihen und was ich nicht alles arrangierte, um Leute in den
- 15 Park zu locken, aber das alles scheint nicht mehr besonders gefragt zu sein. Nicht *innovativ* genug für heutige Ansprüche. Schade. Ich weiß nicht, weshalb man aus allem immer ein großes Spektakel machen muß? Doch, doch. Die Menschen wollen durchaus Vorträge hören. Aber nicht meine. Sie verstehen mich nicht. Weil ich reden kann! Weil *ich* ein Redner *bin*! Das ist das Ausgestorbene an mir. Ein allgemein ausgestorbenes Talent, das bin ich. Deshalb kommen sie nicht oder nur wenige.“
- 20 „Knöpf oder knüpf dir doch bitte die Jacke auf.“
- „*Ich* kann reden. Frei. Anschaulich. Prägnant. Mitunter witzig. Aber die Menschen ziehen die audiovisuelle Führung vor. Sie wollen lieber einen schlecht vom Blatt lesenden Provinzschauspieler hören. Laut Umfrage. Die möchten abgekapselt sein mit ihrem Apparat. Audiophone oder wie die Dinger heißen.“
- 25 „Du erinnerst dich vielleicht an Marga“, sagte seine Schwiegertochter, um ihn endlich von seinem nichtswürdigen Jammern abzulenken, „Marga war Ulrichs Lebensgefährtin, bevor es mich gab. Vor kurzem erfahre ich, daß sie ihn um alles in der Welt noch einmal sprechen möchte, denn die Leukämie, die ihr Blut zerfrißt, ist nicht mehr zu heilen. Eine Freundin von ihr rief an und weinte am Telefon, ob er sie nicht wenigstens noch einmal anrufen könne, die Todkranke. Sie weinte auf mein Band. Aber mein
- 30 Mann, dein Sohn, ruft sie nicht einmal an. Er telefoniert so ungern. Angeblich hat er ihr eine Postkarte geschrieben, als er von ihrer Erkrankung erfuhr. Aber sie wollte ihn doch noch einmal *sprechen*! Vielleicht ihm etwas Letztes anvertrauen, ein ganz wichtiges Wort zum Abschied. Nach allem, was sie einmal miteinander hatten ... Er läßt sich nicht mehr sprechen. Dein Sohn. Mein Mann. Er hat sich hinter sogenannten *extremen Belastungen* versteckt, sie schirmen ihn von jedem Anstand, jeder
- 35 Herzenspflicht ab. Verstehst du das? Er war schließlich – wenn man die Jahre überblickt – der wichtigste Mensch in ihrem kurzen Leben, dein Ulrich, mein Mann. *Ich* weiß, wie ihr zumute war, ich weiß, was es für sie bedeutet hätte! Am Ende. Ein einfacher Anruf! ... Mehr wollte sie nicht. *Ich* weiß, was ich Marga zumuten mußte damals, es ist verdammt lange her, als ich sie ablöste. Als ich zwischen sie und Ulrich trat. Aber dieser Mann, der für sie immer der einzige blieb, immer der klügste und liebste Mensch ihres
- 40 Lebens, dieser armselige Ich-kann-jetzt-nicht-Mann, dein Sohn, der sich dem letzten Wunsch einer Sterbenden versagt, ein Unmensch ist so jemand! Er ruft sie nicht einmal an auf ihre letzten Tage!

Kannst du dir die maßlose Traurigkeit dieser Frau vorstellen? Kannst du dir vorstellen, wie sehnsüchtig sie auf seinen Anruf wartet, um sich von ihm zu verabschieden? Um ihn noch einmal an irgend etwas zu erinnern. Und kannst du dir das Schrumpferz deines Sohns vorstellen, erbsengroß, das für diese letzte Sehnsucht einer Sterbenden nicht mehr empfänglich ist? Kein Kind, keine Karriere, nichts, worauf sie hätte stolz sein können, am Ende. Nur die Zeit mit Ulrich, bevor ich kam. Ehe die Krankheit ausbrach, hatte sie allerdings noch geheiratet, einen Industriekaufmann. Ich hoffe, mit ihm konnte sie für ein paar Monate noch glücklich sein, feiern und reisen und darüber zeitweilig die abscheuliche Nummer eins in ihrem Leben vergessen. Deinen Sohn, meinen Mann. Sie war ja eine seltsam weiche und gedämpfte Frau, immer die zweite ungeliebte Tochter ihres Vaters, vom ganzen Typ her eine Zurückgesetzte. Und dann wird sie auch noch mit so viel Elend überschüttet. Wie grausam ist das! Sie, die ihr ganzes Leben im Unglück, in der Niederlage verbrachte – ausgerechnet sie fressen am Ende die weißen Blutkörperchen auf!“

„Ja, das ist furchtbar. Na, das wußte ich nicht. Ungeheuerlich ist das. Es gibt eben nur noch uns, die Aussterbenden, und auf der anderen Seite die Rücksichtslosen und Banalen, die uralt werden. Du mußt dir vorstellen, ganze zwanzig Leutchen, wenn ich über Fürst Pückler<sup>1</sup> rede! Zwanzig. Mehr nicht. Ich bin keiner für den kleinen Haufen. Ich liebe, ich bewundere, ich vergöttere, worüber ich rede: ich bin mitreißend! Dazu gehört die Menge, nicht das verschwindend kleine Häufchen.“

„Mach doch jetzt ruhig den Knopf auf.“

„Mein Gott, Anja! *Du* weißt, was ich in die Waagschale werfe! Du hast mich oft genug gehört. Du weißt, was ich in die Waagschale zu werfen *imstande* bin! Sag doch einen Ton: soll ich es wirklich seinlassen?“

Strauß, Botho: Mikado. München und Wien: Carl Hanser Verlag 2006, S. 47–50, mit freundlicher Genehmigung von Carl Hanser Verlag.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

---

<sup>1</sup> *Fürst Pückler*. Hermann Ludwig Heinrich Graf von Pückler-Muskau (1785–1871) gilt als bedeutsamer Parkgestalter.

## 2 Erwartungshorizont

---

### 2.1 Verstehensleistung

---

#### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

#### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

##### formulieren das Thema, etwa:

- ◆ mangelhafte Kommunikation zweier Gesprächspartner als Symptom für mangelnde Empathie in der dargestellten Familie
- ◆ Vereinzelung der Individuen durch den Widerspruch zwischen dem Stellen hoher Ansprüche an andere bei gleichzeitiger Nichterfüllung dieses Anspruchs

##### analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, etwa:

- ◆ Einführung in die Gesprächssituation durch den Erzähler:
  - ◆ zum Teil in indirekter Rede wiedergegebenes Gespräch zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter: resignierende Reflexionen des Schwiegervaters über die mögliche Niederlegung seiner Vortragstätigkeit zu landschaftshistorischen Themen angesichts des ausbleibenden Publikums
  - ◆ Betonung der Wirkungslosigkeit zunehmend schwächer werdender Appelle der Schwiegertochter an den Schwiegervater zur Öffnung des zu engen Jacketts (vgl. Z. 1–12)
- ◆ wörtliche Rede des Schwiegervaters (1):
  - ◆ Klage über gewandelte, eventorientierte Ansprüche des Publikums; Selbstcharakterisierung als aus der Zeit gefallenes Rednertalent, dem das Publikum ausbleibt (vgl. Z. 13–19)
  - ◆ Lob der eigenen hervorstechenden rhetorischen Fähigkeiten und Kontrastierung mit den als niveaulos empfundenen Vorlieben des Publikums (vgl. Z. 21–24)
- ◆ wörtliche Rede der Schwiegertochter:
  - ◆ abrupter Themenwechsel ohne jedes Eingehen auf die Ausführungen des Schwiegervaters; Bericht über den dringenden Wunsch Margas, der todkranken ehemaligen Lebensgefährtin ihres Mannes, noch einmal mit diesem zu sprechen (vgl. Z. 25–29)
  - ◆ Kritik und Unverständnis hinsichtlich der Reaktion ihres Mannes, der einem Gespräch ausweiche (vgl. Z. 29–37); Eingeständnis der eigenen Verantwortung für das Zerbrechen von Margas Beziehung und Relativierung mit Blick auf die vergangene Zeit seit Beziehungsbeginn (vgl. Z. 37–39)
  - ◆ Hervorhebung der Fragwürdigkeit des Handelns ihres Mannes und dessen massiver Abwertung als herz- und anstandslos (vgl. Z. 39–45)
  - ◆ Herausstellen der hohen Bedeutung ihres Ehemannes Ulrich im Leben Margas und abwertende Schilderung ihres Lebensweges mit dramatischem Verweis auf ihr Schicksal (vgl. Z. 45–53)

- ◆ wörtliche Rede des Schwiegervaters (2):
  - ◆ knappe oberflächliche Betroffenheitsbekundung, dann unangemessen wirkende Parallelisierung der Schicksale zur erneuten Aufnahme des eigenen Gesprächsthemas samt Klage und gesteigerter Hervorhebung der eigenen Potenziale (vgl. Z. 54 f.)
  - ◆ abschließender Appell an die Schwiegertochter, sich zu seinen Überlegungen zur Aufgabe der Rednertätigkeit zu äußern (vgl. Z. 55–61)
- ◆ mehrfache, im Laufe der Ausführungen des Schwiegervaters schwächer werdende Appelle der Schwiegertochter, das Jackett zu öffnen (vgl. Z. 5, 20, 59)

#### **erläutern wesentliche Aspekte der erzählerischen Gestaltung funktional, z. B.:**

- ◆ unmittelbarer Einstieg ins Geschehen bei knapper Einführung in die Gesprächssituation durch den Erzähler (vgl. Z. 1–12)
- ◆ Betonung der Unmittelbarkeit durch zeitdeckende Darstellung eines Gesprächs zweier Figuren (vgl. Z. 13–61), die nicht näher vom Erzähler eingeführt werden, mit einer knappen kommentierenden Erzählerunterbrechung beim Rednerwechsel (vgl. Z. 25 f.)
- ◆ Konzentration auf den Dialog durch fehlende Erläuterungen zum Geschehen, z. B. keine Benennung des Ortes; Ledercouch, auf der der Schwiegervater sitzt, als einziges erwähntes Requisit des Schauplatzes (vgl. Z. 1); keine Angabe zum Anlass der Zusammenkunft
- ◆ durch die Dominanz der dialogischen Struktur Nähe zur Form des Dramas
- ◆ Erzählverhalten: zunächst auktorial; Er-Erzählform (vgl. Z. 1–12); dann hohes Maß an Authentizität durch nahezu vollständiges Zurücktreten des Erzählers und Wechsel von Gesprächsbeiträgen in wörtlicher Rede durch die Figuren (vgl. Z. 13–61)
- ◆ Ausschnittcharakter des Gesprächs durch Offenheit des Schlusses
- ◆ Mehrdeutigkeit des Titels, der sich auf alle anwesenden (und auch auf die nicht anwesenden) Personen beziehen lässt:
  - ◆ explizite Charakterisierung der Vortragstätigkeit des Schwiegervaters als „verlorene Liebesmüh“ (Z. 2); erfolgloses Buhlen um die Gunst des Publikums (vgl. Z. 55–58)
  - ◆ impliziter Titelbezug durch die vergeblichen Bitten der Schwiegertochter an ihn, sein Jackett zu öffnen (vgl. Z. 20, 59)
  - ◆ vergebliches Bemühen der Ex-Frau Ulrichs um ein letztes Gespräch mit ihm (vgl. Z. 28–36)

#### **analysieren wesentliche Aspekte der sprachlich-stilistischen Gestaltung funktional, z. B.:**

- ◆ Vermittlung von hoher Lebendigkeit der Beiträge in wörtlicher Rede durch variationsreiche Verwendung von Ausrufen (vgl. Z. 13, 18, 60 f.), Fragen (vgl. Z. 43–45, 61), Appellen (vgl. Z. 20, 59, 60 f.) sowie den Wechsel von Parataxe (vgl. Z. 13, 21–24) und Hypotaxe (vgl. Z. 25–30, 45–49)
- ◆ Betonung der Selbststilisierung des Schwiegervaters als Redner durch Reihung von Adjektiven (vgl. Z. 21), Klimax (vgl. Z. 57) und Antithese (vgl. Z. 58), durch gehäuften anaphorischen Einsatz des Personalpronomens „Ich“ (vgl. Z. 57 f.) und Versicherung der Bezeugung seitens der Schwiegertochter durch wiederholte Wendungen am Satzanfang („Du weißt“, „Du hast“, Z. 60); Kontrastierung des Selbstlobs mit Publikumsbeschimpfung (vgl. Z. 13) und Markierung der Differenz durch Diminutive (vgl. Z. 13, Z. 58)
- ◆ indirekte Selbsterhöhung der Schwiegertochter gegenüber Marga durch abwertende, formelhafte Wendungen benutzende Zuschreibungen („ungeliebte Tochter“, Z. 50; „eine Zurückgesetzte“, Z. 50), auch mit Anapher (vgl. Z. 45 f.) und Correctio (vgl. Z. 52)
- ◆ Hervorhebung der von der Schwiegertochter formulierten Bewertung des Ehemannes und ehemaligen Lebensgefährten zunächst durch superlativische Beschreibungen („der einzige [...] der klügste und liebste“, Z. 39) im Kontrast zur dann folgenden drastischen Abwertung („dieser armselige Ich-kann-jetzt-nicht-Mann“, Z. 40; „ein Unmensch“, Z. 41; „Schrumpferz [...] erbsengroß“, Z. 44)

#### **erläutern die Figurengestaltung und das Verhältnis der Figuren zueinander, etwa:**

- ◆ Schwiegervater: Andeutung wohlstauer sozialer Stellung („ein untersetzter runder Mann, saß auf der Ledercouch“, Z. 1), bildungsbürgerlicher Hintergrund (vgl. Z. 11, 56), rhetorisch gewandt,

- ausgeprägte Selbstdarstellung bezüglich des rhetorischen Talents (vgl. Z. 21, 60 f.), kulturpessimistische Haltung, verückt mit der individuellen Erfolglosigkeit (vgl. Z. 21–24, 54–58)
- ◆ Anja, seine Schwiegertochter: Ehefrau des vermutlich beruflich erfolgreichen Ulrich (vgl. Z. 33 f.); Fähigkeit zur Gesprächsführung reicht von Dezenz (vgl. Z. 4 f.) bis Drastik (vgl. Z. 39–45); erkennbare Härte der Persönlichkeit durch selbstbewusste Darstellung der Verdrängung ihrer Vorgängerin (vgl. Z. 37–39); herablassendes Mitleid äußert sich in drastischer Schilderung von Biographie und Krankheit der ehemaligen Lebensgefährtin ihres Mannes (vgl. Z. 25–53)
  - ◆ Marga: todkranke ehemalige Lebensgefährtin Ulrichs; indirekte Charakterisierung durch den Bericht der Schwiegertochter; Margas Bitte um ein letztes Gespräch mit Ulrich
  - ◆ Ulrich: Ehemann Anjas und Sohn des Schwiegervaters, erfüllt Margas Bitte nicht; indirekte Charakterisierung ebenfalls durch den Bericht der Schwiegertochter
  - ◆ Verhältnis Schwiegervater – Schwiegertochter:
    - ◆ offenkundiges Desinteresse des Schwiegervaters, verdeutlicht durch das Nicht-Eingehen auf ihre Beiträge, vgl. z. B. Z. 20 f. und 59 f.); vorgebliches Mitleid, überlagert von Egozentrik (vgl. Z. 54 f.)
    - ◆ Versuche der Schwiegertochter, seine Aufmerksamkeit zu wecken (vgl. z. B. Z. 5 f.)
    - ◆ schließlich offenkundiges Desinteresse des Schwiegervaters am Berichteten durch eine unangemessen kurze Bemerkung, nach der er sofort wieder auf seine persönlichen Befindlichkeiten zu sprechen kommt (vgl. Z. 54–56)
    - ◆ sein unerfüllter Wunsch nach Aufmerksamkeit und Verständnis als Ergebnis seines Verhaltens (vgl. Z. 60 f.)
  - ◆ Verhältnis Schwiegertochter – Marga:
    - ◆ scheinbare Empathie für das Leiden Margas an der Krankheit (vgl. Z. 36 f.) sowie an Ulrichs verweigerter Kontaktaufnahme (vgl. Z. 29–31)
    - ◆ heuchlerisch anmutendes Verständnis für Margas Position (vgl. Z. 37 f.)
    - ◆ die teilweise formelhaften Wendungen dokumentieren trotz ihrer ausgestellten Empathie eine Distanz zu Margas Erkrankung („die Leukämie, die ihr Blut zerfrisst“, Z. 27 f.; „Nach allem, was sie einmal miteinander hatten... [...] Dein Sohn. Mein Mann.“, Z. 32 f.)
  - ◆ Verhältnis Ulrich - Marga (gebrochen durch Anjas Bericht):
    - ◆ zunächst Vermeidung eines persönlichen Gesprächs der beiden durch Ulrichs angebliche Abneigung gegen Telefonate (vgl. Z. 30), ergänzt durch den Hinweis, er habe ihr bereits eine Postkarte (keinen persönlichen Brief) geschickt (vgl. Z. 30 f.)
    - ◆ ferner Ignorieren von Margas Bitte durch Ulrich mithilfe der vorgeschobenen Ausrede, sehr viel arbeiten zu müssen (vgl. Z. 33 f.)
    - ◆ Darstellung Margas als Opfer nicht nur ihrer Krankheit, sondern auch der Gleichgültigkeit Ulrichs (vgl. Z. 25–53)
  - ◆ Verhältnis Schwiegertochter – Ulrich
    - ◆ Steigerung von Anjas Darstellung und Bewertung des Verhaltens ihres Ehemannes Ulrich von neutraler Darstellung („... dein Sohn, ruft sie nicht einmal an. Er telefoniert so ungern“, Z. 30) über negative Bewertungen („dieser armselige Ich-kann-jetzt-nicht-Mann“, Z. 40) hin zu einer offenen Abscheu ihm gegenüber („Und kannst du dir das Schrumpferz deines Sohnes vorstellen, erbsengroß ...“, Z. 44)
    - ◆ Verdeutlichung der Doppelbödigkeit des Textes durch Unvereinbarkeit von Figurenäußerungen und deren impliziter Selbstcharakterisierung, z. B. Kritik an der Selbstherrlichkeit der Menschen (vgl. Z. 13) und zugleich ausgeprägtes Selbstlob des Schwiegervaters (vgl. Z. 21); Einforderung von Anstand und Herzlichkeit durch die Schwiegertochter (vgl. Z. 33–36) und gleichzeitige Drastik bei der Herabwürdigung von Ehemann und sterbender ehemaliger Rivalin (vgl. Z. 40–53)

#### deuten den Text, etwa:

- ◆ exemplarische Darstellung des Scheiterns von Kommunikation aufgrund von Selbstbezogenheit und gegenseitigem Desinteresse im dargestellten familiären Kontext
- ◆ Vergeblichkeit des Wunsches nach Anerkennung und Liebe aller Figuren aufgrund von mangelndem Interesse aneinander

## 2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

## 3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

### 3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente unter besonderer Berücksichtigung der Fokussierung,</li> <li>◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, auch unter Abwägung möglicher Lesarten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente bei noch erkennbarer Berücksichtigung der Fokussierung,</li> <li>◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem literarischen Text in Grundzügen angemessen.</li> </ul>

### 3.2 Darstellungsleistung

#### Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),</li> </ul>	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen),</li> </ul>

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt,</li> <li>◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt,</li> <li>◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.</li> </ul> |
|---|--|

### Fachsprache

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

### Umgang mit Bezugstexten und Materialien<sup>2</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>

### Ausdruck und Stil<sup>3</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck,</li> <li>◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck,</li> <li>◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.</li> </ul>

### Standardsprachliche Normen<sup>4</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,</li> </ul>

<sup>2</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

<sup>3</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>4</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).



- ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
  - ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.
- ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
  - ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

### 3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

---

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

<b>Verstehensleistung</b>	<b>Darstellungsleistung</b>
ca. 70 %	ca. 30 %